

habhaft wird. Es ist ein Vergnügen, das reich ist für die Jäger an Ermüdung und Strapazen und von dem die Hirsche, wenn sie wüssten, dass Antithierquälervereine bestehen, gewiss Anlass nehmen würden, bei diesen um Schonung zu petitioniren.

Der grossen Lebhaftigkeit der Stadt — welche 542 Häuser mit 6700 Einwohnern zählt — entspricht die Menge ihrer *Gasthäuser*. Unter den dreizehn Gast- und Einkehrhäusern (7 geringere Schank- und Einkehrhäuser ungerechnet) ist dem Bahnhof zunächst das Gasthaus zur „Libuša“, jetzt von Bahnreisenden nicht mehr so frequentirt wie früher; gleich am Anfang der grünen Vorstadt die „*Weselka*“, unter den hiesigen Gasthäusern das grösste, mit dem Tanzsaal „*Odeon*“; etwas weiter in derselben Vorstadt der „*goldene Löwe*“, das am elegantesten eingerichtet. Ausserdem nennen wir noch in der grünen Vorstadt: „*Stadt Reichenberg*“, „*am Kopeček*“, zur „*goldenen Rose*“; in der Stadt: „*zum weissen Rössel*“ (an Wochenmarkttagen sehr besucht); in der weissen Vorstadt: beim Wawruschka (wegen seiner Solidität Stammhaus vieler Bürger), zur „*goldenen Kugel*“ (gute Küche) etc. Ansprüche, wie man selbe an ein Hôtel auch nur zweiten Rangē in einer Hauptstadt stellt, dürfte freilich kaum ein einziges befriedigen. Nebstdem besitzt Pardubitz mehre Restaurationen, darunter die im Bahnhof. Als ein beliebtes Weinhaus der Elite der Stadt wird uns jenes des Herrn Pelikan (Stadt Nr. 43) bezeichnet; als Conditorei, Wein- und Kaffeehaus viel besucht wird der „*schwarze Adler*“ (Stadt, Nr. 118). Das beste Bier ist beim